

Geheimdienst-Analysten der US Air Force, die auf einem Flugplatz in Virginia – vermutlich auch über die Relaisstation auf der US Air Base Ramstein eingespielte – Drohnen-Videos auswerten, liefern den Drohnen- und Bomberpiloten die Koordinaten für die Luftangriffe in Syrien und im Irak.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 016/15 – 23.01.15

Analysten der Air Force in der Hitze der Schlacht, aber eine halbe Welt von der Front entfernt

Von W.J. Hennigan, Los Angeles Times
STARS AND STRIPES, 05.01.15

(<http://www.stripes.com/news/middle-east/air-force-analysts-in-heat-of-battle-half-a-world-from-the-front-1.322430>)

JOINT BASE LANGLEY-EUSTIS, Virginia – **In einem weitläufigen fensterlosen Raum arbeiteten mehrere Dutzend Geheimdienst-Analysten vor mehr als 100 Computer-Bildschirmen; sie studierten Live-Videos, die von US-Drohnen und US-Spionageflugzeugen aufgenommen wurden, die in Syrien und im Irak Kämpfer des Islamischen Staates / IS aufspüren sollen.**

Ein Team betrachtete ein Video von einem Schusswechsel zwischen irakischen Sicherheitskräften und IS-Kämpfern, der gerade irgendwo südlich der von Aufständischen gehaltenen Stadt Mossul im Nordirak stattfand.

Die seit vier Stunden über den Bildern brütenden Analysten hatten bereits 20 Stellungen identifiziert, in denen sich IS-Kämpfer mit Maschinengewehren und anderen Waffen verschanzt hatten. Die Analysten meldeten die Koordinaten der Stellungen weiter; anschließend warfen 15 Kampffjets aus 5 Staaten mehr als zwei Dutzend Bomben auf die angegebenen Ziele ab.

Der Luftangriff am 5. Dezember 2014, einer von insgesamt 462 im letzten Monat, unterstreicht das gewachsene Vertrauen des Pentagons in Zieleinweiser, die sehr weit vom Schlachtfeld entfernt sind. Im letzten Jahrzehnt stark verbesserte Kontroll- und Aufklärungssysteme haben nicht nur der Überwachung aus der Luft ganz neue Perspektiven eröffnet, sie haben dem Präsidenten Obama auch das Versprechen ermöglicht, dass er keine Bodentruppen (in den Mittleren Osten) entsenden werde.

An deren Stelle durchsuchen die vor den Computern stehenden oder meist sitzenden Analysten der Air Force auf einem virtuellen Schlachtfeld die Frontlinien, die in Wirklichkeit 6.000 Meilen (fast 10.00 km) entfernt sind, nach IS-Kämpfern. Nach getaner Arbeit begeben sich die Analysten nach Hause zu ihren Familien, die in der Nähe dieses ausgedehnten Flugplatzes am Stadtrand von Newport in Virginia wohnen (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Joint_Base_Langley%E2%80%93Eustis), und spielen Fußball mit ihren Kindern.

"Das ist sonderbar, weil wir in völlig unterschiedlichen Welten leben," sagte ein Senior Master Sergeant (Hauptfeldwebel, w.) der Air Force namens Jennifer, eine 38-jährige Geheimdienst-Analystin, deren Nachname aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden darf. **"Es gibt ein Leben zu Hause und daneben diesen Krieg. An solche Teilzeit-Kampfeinsätze (fern der Front) sind wir nicht gewöhnt."**

Die Analysten berichteten über Massaker der IS-Kämpfer, die sie auf ihren Bildschirmen beobachtet haben. Sie zählten auch die Opfer und schätzten die Schäden ein, die es bei den über 1.500 Luftangriffen der USA und ihrer Verbündeten seit August 2014 im Irak und in Syrien gegeben hat.

Einige der Analysten berichteten, dass sie nachts schlecht schlafen. Wie alle Soldaten können auch sie sich von Geistlichen, Psychologen und Ärzten helfen lassen.

"Das ist kein Job für jedermann," betonte Col. (Oberst) Timothy Haugh, der Kommandeur des 480th Intelligence, Surveillance and Reconnaissance Wing / ISR Wing (des 480. Geheimdienst-, Überwachungs- und Aufklärungsgeschwaders), das auf der Base sein Hauptquartier hat (s. http://en.wikipedia.org/wiki/480th_Intelligence,_Surveillance_and_Reconnaissance_Wing). "Wir entscheiden jeden Tag über Leben und Tod."

Die Analysten, die während ihrer 12-Stunden-Schicht ständig Videos von öden Wüstengebieten begutachten müssen, werden schnell müde und versuchen sich mit Limonade und Energiedrinks wachzuhalten. Die vielen sehr zuckerhaltigen Getränke seien die Ursache dafür, dass es bei diesem Geschwader die meisten Zahnerkrankungen in der ganzen Air Force gebe.

Die Einrichtung in Langley ist eine der 27 Nervenzentren, welche die US Air Force für ihre ständig wachsende Flotte von Spionageflugzeugen und Drohnen rund um den Erdball – in Asien, Afrika, im Mittleren Osten und anderswo – betreibt.

Die Analysten töten nicht selbst, sie liefern den Kommandeuren, die Entscheidungen treffen, und den Piloten, die Flugzeuge oder Drohnen steuern und die Raketen abfeuern, nur die Zieldaten.

Seit letzten Sommer sind die meisten von ihnen mit der Zielfindung für den von den USA angeführten Luftkrieg gegen den Islamischen Staat beschäftigt, der inzwischen rund ein Drittel Syriens und große Gebiete im Norden und Westen des Iraks kontrolliert.

Die US Air Force und ihre Partner fliegen in diesem Luftkrieg im Durchschnitt mehr als 110 Einsätze pro Tag, von denen viele nur der Aufklärung dienen. Über drei Viertel der Flugzeuge kehren zurück, ohne Bomben abgeworfen oder Raketen abgefeuert zu haben.

Anders als in vorherigen Kriegen, in denen US-Bodentruppen und Geheimdienstinformanten vor Ort an der Zielauswahl beteiligt waren, verlassen sich die Kommandeure im Kampf gegen den ISIS nur auf die Luftüberwachung, abgehörte Telefongespräche, die Funkaufklärung und andere Materialien, die auch von den Analysten in Langley bearbeitet werden.

Nach Auskunft von US-Offizieren haben die Analysten, die Videos auswerten, keinen Kontakt zu Beobachtern vor Ort und in vorderster Front kämpfenden Truppen.

"Unsere Aufklärungsmöglichkeiten sind bei Weitem nicht so gut, wie sie bisher waren," schrieb Lt. Col (Oberstleutnant) Marc Spinuzzi, ein höherer Nachrichtenoffizier, in einer E-Mail aus Bagdad. Die Analysten stünden unter "hohem Druck", wenn sie "Freund und Feind unterscheiden" und darauf achten müssten, dass "die Zivilbevölkerung bei Angriffen geschont wird".

Nach Angaben von Aktivistengruppen wie Human Rights Watch (s. unter http://de.wikipedia.org/wiki/Human_Rights_Watch) und dem Syrian Network for Human Rights (s. <http://www.everycasualty.org/practice/snhr>) wurden bei US-Luftangriffen Dutzende von Zivilisten getötet. Das Pentagon hat immer bestritten, auch Zivilisten getötet zu haben.

Analysten beobachten ein Gebiet oft tagelang, um festzustellen, ob der auch als ISIS bekannte Islamische Staat sich dort eingenistet hat.

"Wenn der ISIS seine Fahne nicht hisst, ist es oft schwierig, seine Kämpfer zu lokalisieren," gab General Herbert Carlisle, der Chef des Air Combat Command (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Air_Combat_Command), dem fast alle US-Kampfflugzeuge unterstehen, zu bedenken.

Alles, was dem Islamischen Staat nützt, ist ein potentielles Ziel: von der Verladestation für Öl, das auf dem Schwarzmarkt verkauft wird, bis zum Kommunikationsknotenpunkt, den auch IS-Anführer benutzen können (also eigentlich die gesamte Infrastruktur Syriens und des Iraks).

"Es ist wie bei einer polizeilichen Überwachungsaktion," sagte ein anderer Analyst, ein Capt. (Hauptmann), der seinen Namen nicht nennen wollte. "Man braucht viel Geduld, um alle Beobachtungen zu verknüpfen."

(Wir haben den Artikel, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Die Relaisstation auf der US Air Base Ramstein, über die – wie unter http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP06013_080513.pdf nachzulesen ist – vermutlich ein Großteil der Videoübertragungen zwischen Drohnen und Analysten läuft, kommt natürlich nicht darin vor. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

STARS AND STRIPES.

Air Force analysts in heat of battle, half a world from the front

By W.J. Hennigan, Los Angeles Times

Published: January 5, 2015

JOINT BASE LANGLEY-EUSTIS, Va. (Tribune News Service) — In a vast windowless room, several dozen intelligence analysts worked under the glow of more than 100 computer screens, quietly studying video streaming from U.S. drones and spy planes hunting for Islamic State militants in Iraq and Syria.

One team searched the incoming video to find a firefight underway between Iraqi security forces and militants somewhere south of the insurgent-held city of Mosul in northern Iraq.

For four hours, the analysts pored over the imagery before identifying 20 positions where the militants were dug in with machine guns and other weaponry. After the analysts called in the coordinates, 15 jets from five countries pounded the targets with more than two dozen bombs.

The Dec. 5 airstrike, one of 462 last month, underscores the Pentagon's increased reliance on personnel far from the battlefield. Improved surveillance and reconnaissance sys-

tems over the last decade have boosted aerial intelligence-gathering capabilities and allowed President Obama to vow not to reintroduce ground combat troops.

Instead, Air Force analysts here stand — or rather sit — on the virtual front lines by tracking Islamic State fighters in a war zone some 6,000 miles away. After the work day is done, the analysts head home to their families and kids' soccer games near this sprawling base on the outskirts of Newport News, Va.

"It's strange because we live in different worlds," said a Air Force senior master sergeant named Jennifer, a 38-year-old intelligence analyst who was not permitted to disclose her last name because of security concerns. "There's a home life and there's this war. This is not the type of deployment environment that we've been accustomed to."

The analysts here say they have watched from afar after militants committed massacres. And they have counted the casualties and assessed the damage of each of the more than 1,500 U.S. and allied airstrikes in Iraq and Syria since the U.S.-led campaign began in August.

Some of the analysts say they have trouble sleeping at night. Like other troops, they have access to chaplains, psychologists and doctors.

"This job isn't for everyone," said Col. Timothy Haugh, commander of the Air Force unit, the 480th Intelligence, Surveillance and Reconnaissance Wing, which is headquartered here. "We make life-and-death decisions every day."

But the video of endless desert and 12-hour shifts can be eye-glazing at times, so dull that many analysts chug sodas and energy drinks to stay awake. They imbibe so many sugar-rich drinks that the air wing has the highest rate of dental cavities in the Air Force, doctors here say.

The facility is one of 27 Air Force sites around the globe that act as nerve centers for the growing fleet of U.S. spy planes and drones flown in Asia, Africa, the Middle East and elsewhere.

The analysts don't fly the aircraft, or launch the missiles, but provide the intelligence to commanders and pilots who do.

Since last summer, much of their attention has been focused on the U.S.-led campaign to degrade and destroy the Islamic State militants who have captured about a third of Syria and much of northern and western Iraq.

U.S. and partner nations fly an average of more than 110 missions a day to support the operation, many of them only to gather intelligence. About three-quarters of the aircraft return without dropping munitions.

Unlike in past wars, when U.S. troops on the ground helped provide targeting information and intelligence, commanders in the battle against Islamic State rely chiefly on airborne surveillance, captured communications chatter, signals intelligence and other material that is processed by analysts here.

U.S. officers said the video-watching analysts working half a world away are no match for spotters and other troops feeding intelligence from the front lines.

"We don't have anywhere near the level of intelligence we used to," Lt. Col. Marc Spinuzzi, a senior intelligence officer, wrote in an email from Baghdad. The analysts are under "a lot of pressure ... to clearly distinguish friend from foe, and to pick out the enemy from the civilian population" on the battlefield.

Activist groups such as Human Rights Watch and the Syrian Network for Human Rights have said the U.S. airstrikes have produced dozens of civilian casualties. The Pentagon has repeatedly denied causing such casualties.

Analysts can watch a location for days trying to discern whether it belongs to the Islamic State, also known as ISIS.

"Unless ISIS is actually flying a flag that says 'ISIS' across the top of it, then it's sometimes ... difficult to tell ... whether they're combatants or not," said Gen. Herbert Carlisle, the head of Air Combat Command, which oversees nearly all U.S. warplanes.

Potential targets are anything that benefits the Islamic State: an oil derrick that generates black market revenue or a communications node used by militant commanders to position fighters.

"It's like a police stakeout," said another analyst, a captain who declined to give his name. "You have to connect all the dots. That takes patience."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern